Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 5 | 16.12.2016 06:55 Uhr | Dietmar Schmidt

Wann reißt der Himmel auf?

"Ist nicht irgendwo da draußen

ein bisschen Glück für mich?

Irgendwo ein Tunnel-Ende, das Licht verspricht?“

Offenbar hat die Band ‚Silbermond’ mit solchen Fragen

vielen Menschen aus der Seele gesprochen.

Ihr Lied handelt vom grauen Alltag und von der Sehnsucht nach Licht:

Ein kleines bisschen Glück, das ist doch wohl nicht zuviel verlangt!

Mit einer sehr eingängigen Melodie mündet dann der Liedtext

in die wiederholte Frage:

"Wann geht der Himmel auf, auch für mich?“

Das eindrucksvolle Bild vom aufgerissenen Himmel ist allerdings keine Erfindung der Gruppe ‚Silbermond’. Ziemlich genau vierhundert Jahre früher

hat ein Ordensmann aus diesem Bild ein Adventslied gemacht:

Friedrich Spee von Langenfeld Seine Lebenszeit gehört zu den dunkelsten Abschnitten der deutschen Geschichte. Die Menschen leiden unter dem dreißigjährigen Krieg. Und die Kirche ist tief verstrickt in die Hysterie der Hexenverfolgung.Mutig und engagiert versucht der Jesuit, den verfolgten und gequälten Frauen beizustehen, tritt in Wort und Schrift gegen den

Wahnsinn Hexenprozesse auf.

Und auf diesem dunklen Hintergrund entsteht 1622 sein Lied "O Heiland, reiß die Himmel auf!“ Seit Jahren ist es mir das liebste Adventslied. Und ich singe es anders, seit ich um seine Geschichte weiß.

Ich singe es lauter und drängender:

"Reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloss und Riegel für!“

Und ich möchte es so singen, dass noch etwas von der ohnmächtigen Wut zu spüren ist, die Friedrich Spee angetrieben hat:

"Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?

Komm, tröst uns hier im Jammertal!“

Spee’s Lied ist vierhundert Jahre alt.

Es kommt mir so vor, als hätte es bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt.

Ein gewählter amerikanischer Präsident schämt sich nicht, der Folter das Wort zu reden. Und wieder ist auch in unserem Land von Mauern und Stacheldraht die Rede, um unseren Wohlstand zu sichern.Heute dagegen Aufstand machen – wie Friedrich Spee in seiner Zeit - das wäre nicht die schlechteste Deutung für Leben im Advent:

Laute Lieder singen gegen den Tod:

"Wo leibst du, Trost der ganzen Welt?“

Laute Lieder singen gegen Ausgrenzung und Hass:

"Reiß ab, wo Schloss und Riegel für!“

Laute Lieder singen gegen alle bedrohliche Dunkelheit in mir und um mich herum:

"O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein, in Finsternis wir alle sein!“

"Ist nicht irgendwo da draußen ein Tunnel-Ende, das Licht verspricht?“

Wahrscheinlich hat niemand von Silbermond bei diesem Text an den Advent gedacht. Aber mir hat er geholfen, meinen vertrauten Adventsgesang neu zu entdecken, Advent heißt, eine Erwartung haben. Advent darf etwas fordern, ruhig mit Protest. Adventslieder sind

anspruchvoll – mehr als alles weihnachtliche Gedudel:

"O Heiland reiß die Himmel auf!“

Dietmar Schmidt, Bochum

?